

### 43. Friedrich III. Vom 9. März bis 15. Juni 1888.

Jugendzeit. — In Bornstedt. — Kinderfest. — Als Feldherr. — Wiederholung dieser Abschnitte aus Nr. 2.

**Bei Sedan.** In der Schlacht bei Sedan zeigte der Kronprinz von Preußen die größte Tapferkeit, und als der Sieg mit schweren Opfern erschollen war, ritt der königliche Held am Abend des 2. September über das Schlachtfeld, um noch einmal zu überschauen, welsch eine entsetzliche Ernte der Tod hier gehalten. Mit klingendem Spiel zog an ihm ein bayrisches Regiment vorüber, das vom Feinde arg mitgenommen war. Durch ein kräftiges „Hurra“ wurde der Kronprinz, welcher den Truppen „Halt“ gebot, begrüßt. Voll Rührung sah er, daß die Soldaten ihre Gewehrläufe und Helme mit Eichenzweigen geschmückt hatten, die man in der Siegesfreude von einer einsam stehenden Eiche gepflückt hatte. Hierauf rühmte der Kronprinz die Tapferkeit der süddeutschen Truppen und drückte auch seine Freude darüber aus, daß es den Leuten gelungen sei, in dieser an Eichen armen Gegend sich mit den Zweigen des heiligen deutschen Baumes zu schmücken. Da griffen die Krieger nach den Zweigen, und im Augenblick war daraus ein Kranz gewunden, welchen der Major dem Kronprinzen überreichte und dabei die glänzende Heerführung desselben rühmte. Der Kronprinz winkte jedoch mit der Hand, und nach oben deutend, sprach er die weihewollen Worte: „Nicht hier, dort oben thront der Lenker der Schlacht!“ In diesem Augenblicke aber tönte über das ganze weite Schlachtfeld aus der Brust von Hunderttausenden das Lied: „Nun danket alle Gott.“ — Als später die Festung Metz übergeben wurde, ernannte der König den Kronprinzen zum General-Feldmarschall.

**Sorge für die Armen. Gewerbe. Fortbildungsschulen.** Den Armen zu helfen und wohlzutun war dem Kronprinzen ein Herzensbedürfnis. Als er seine silberne Hochzeit feierte, überreichte man ihm eine Festgabe von 800 000 Mark, die im deutschen Volke gesammelt war. Da bestimmte er, daß diese Summe zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollte. Wo Friedrich den Kranken und Bedürftigen seine Hilfe angeeignet lassen konnte, zeigte er sich stets bereit. — Dem Gewerbestreibe widmete er große Aufmerksamkeit; besonders suchte er das Kunstgewerbe zu fördern, indem er dafür sorgte, daß Tischler, Drechsler, Schlosser u. a. gute Muster und Vorlagen erhielten. Auch lag ihm viel an dem Gedeihen der Fortbildungsschulen, und er besuchte dieselben gern und oft.

**Thronbesteigung. Ende.** Als Kaiser Wilhelm I. am 9. März 1888 die Augen schloß, ging die Königs- und Kaiserwürde auf Friedrich III. über. Obgleich derselbe an einem schweren Halsübel litt und damals zu seiner Heilung zu San Remo in Italien weilte, lehrte er doch eiligst in das Vaterland zurück, um die Regierung zu übernehmen. Unermüdet sorgte er für das Wohl seines Landes. Zu seinem ältesten Sohne, unserem jetzigen Kaiser, sprach er kurz vor seinem Tode: „Verne leiden, ohne zu klagen.“ Schon am 15. Juni 1888 schied er aus diesem Leben, tief betrauert vom Volke. In der Friedenskirche zu Potsdam ruht seine irdische Hülle. Unvergessen bleibt er allen Deutschen.

**Die Kaiserin Friedrich** war ihrem Gemahl stets eine liebende Gefährtin. Mit Opfermut tröstete und pflegte sie ihn in seiner schweren Krankheit. Stets ist sie als eine vortreffliche Mutter gerühmt worden. Um Notleidenden zu helfen, tat sie ihre milde Hand oft und gern auf. Tief betrauert verchied die hohe Frau am 5. August 1901 nach einem längeren Leiden.

### 44. Wilhelm II. Seit dem 15. Juni 1888.

Erste Jugendzeit. — Eintritt ins Heer. — Studentenzzeit. — Weitere Dienstzeit. — Seine Familie. — Wiederholung dieser Abschnitte aus Nr. 1.